

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 28.

Neuenbürg, Dienstag den 6. März

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonntag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Je spätere als 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

**Revier Wildbad.**  
Am  
Donnerstag, den 8. März,  
Vorm. 10 Uhr,  
wird auf der Revieramtskanzlei die  
**Beifahrer**  
von  
1019 Km. tannene Scheiter,  
aus Abtheilung Eulenloch, Aliloch, Wanne,  
Langleig u. zum Bahnhof Wildbad und  
aus Abth. Ochsenwaid zum Bahnhof Calm-  
bach, wiederholt veraffordirt werden.  
Kal. Revieramt.

**Neuenbürg.**  
**Fahrniß-Verkauf.**  
Aus der Gaumasse des Glasers  
J. G. Fischer hier werden am  
Freitag, den 9. März d. J.  
Nachm. 2 Uhr,  
gegen baar verkauft:  
mehrere Kisten Fenster- und Spie-  
gel-Glas,  
" Etagen Gold-Listen,  
" Estr. Kitt in Kübeln,  
" Kübel Pleiß-Farben.  
" Fenst.-Beschläg,  
" Fenster-Nahmen und alte  
Fenster zu Gartenbetten.  
Hierauf werden namentlich Glaser  
aufmerksam gemacht.  
Den 28. Febr. 1877.  
Kal. Gerichtsnotariat.  
Haußmann.

**Hörsen.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Samstag, den 10. d. Mts.,  
Nachm. 2 Uhr,  
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath-  
haus:  
415 Stämme Nadelholz: Lang- und  
Kloßholz mit 284,53 Fm.  
6 Buchen mit 8,17 Fm.  
Schultheißenamt.  
Leo.

Forstbezirk Mittelberg.  
**Holz-Versteigerung.**  
Aus dem Domänenwald Waisenbach bei  
Langenalb versteigern wir mit Borgfrist-  
bewilligung bis 1. November d. J.,

am Mittwoch, den 14. d. Mts.,  
folgende Holzsortimente:  
104 tannene und 40 forlene Sä-  
stämme, 82 tannene, 12 fichtene, 85  
forlene, 11 lerdene und 3 eichene  
Baustämme, 68 eichene Wagnerstan-  
gen und 48 fichtene Baustangen.  
67 Ester buchen und 90 Ester tannen  
Scheitholz, 27 Ester buchen und  
519 Ester Nadelholz Prügel.  
Zusammentunft Morgens 10 Uhr, im  
Gasthaus zum Möhle in Langenalb.  
Waldhüter Weber in Langenalb zeigt  
das Holz auf Verlangen vor.  
Ettlingen, den 3. März 1877.  
Gr. Bezirksforstei Mittelberg.  
Maier.

### Privatnachrichten.

**Berneck.**  
**Fischwasser-  
Verpachtung.**

Samstag den 10. ds. Mts.  
Nachm. 1 Uhr  
werden bei Johs. Wurster, Wirth hier,  
die der freih. v. Güttingen'schen Guts-  
herrschaft zustehenden Fischwasser im Röll-  
bach, Nagold und Zinsbach von Georgii  
d. J. an auf weitere 6 Jahre wieder ver-  
pachtet.

In eine technische Weberei werden  
**tüchtige Weberfamilien**  
gesucht und denselben eine dauerhafte Exi-  
stenz zugesichert. Ein guter Arbeiter verdient  
**27 bis 30 Mark** in zwölf Arbeits-  
tagen. Adresse zu erfragen in der Expe-  
dition d. Blattes.

Neuenbürg.  
**Aecht halbwollen Garn**  
in bester Qualität empfiehlt  
E. Lustnauer, beim Hirsch.

Neuenbürg.  
Einen starken Einpänner  
**Wagen**  
hat zu verkaufen  
Fr. Rau, Wagner.

**Gräfenhausen.**  
**350 Mark**  
Pfleghaftsgeld leih gegen geistliche Sicher-  
heit aus  
Michael Metzger.

**Gräfenhausen.**  
**250 Mark**  
Pfleghaftsgeld hat anzuleihen  
Berkmeister Kammerer.

  
laurus camphora.  
**Dr. Nittinger's  
unübertroffene  
Campher-  
Toilette & Campher-  
Zahnpaste.**  
Nachgewiesen heilsamer als Salicyl  
und andere Präparate. Zeugnisse wunder-  
barer Wirkung von competenten Seiten.  
Borräthig bei  
C. Mahler,  
Neuenbürg.

**Arnbach.**  
**Jarren.**  
Einen 1 3/4 Jahre alten, vorzüglich im  
Pitt, sehr weil überzählig dem Verkaufe  
aus  
Kornhalter  
Wachteler.

Entinaen bei Pforzheim.  
In hiesiger Sägmühle wird zum sofor-  
tigen Eintritt ein tüchtiger  
**Säger**  
gesucht.

Neuenbürg.  
**Stenographie-Lehrer-  
Gesuch.**  
Einige junoe Leute von hier wünschen  
die Gabelsberger'sche Stenographie zu er-  
lernen. Bei Lehr-Anträge vermittelt die  
Redaction ds. Blts.

**Gesangbücher, Gebetbücher**  
und alle sonstigen Schulbücher bei  
Jak. Meeh.



Erste Prämien für Malz-Extracte in Paris, Ulm, Moskau, Wien, Santiago & Philadelphia.

# Löflund's Malz-Extract,

# Löflund's Malz-Honig,

das ächte, concentrirte, gegen Husten, Heiserkeit, Katarhe, Athmungsbeschwerden, nach Riemeyer Ersatz des Leberthrans.

eine Art veräthertes Malz-Extract von vorzüglichem Geschmack und ausgezeichnete Wirktuna bei Brust- und Halsleiden, besonders Reuchhusten.

Löflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth das wirksamste, von Aerzten und Patienten allgemeyn bevorzugte Mittel. — Malz-Extract mit Chinin, ein neues Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten. — Malz-Extract mit Kalk nach Dr. Reich, wird gegen Lungenleiden, Scrophulose und englische Krankheit ärztlich empfohlen. — Malz-Extract mit Pepsin ist ein neues diätetisches Magenmittel. — Löflund's Malz-Extract-Bonbons sind außerordentlich schleimlösende, sehr leicht verdauliche und schwachhafte Husten Bonbons.

Löflund's Kinder-Nahrung, das bekannte Extract der Liebig'schen Suppe für Säuglinge, liefert durch einfaches Auflösen in warmer Milch die nahrhafteste und billigste Kinderrippe und vollständigen Ersatz der Muttermilch.

Diese Präparate der Firma Ed. Löflund in Stuttgart sind vorrätzig in den Apotheken in Neuenbürg und Wildbad.

Für Friedrich Heinz in Grunbach (1. Enzth. Nr. 21 u. 22) sind bei Vitar Wegel folgende Gaben eingegangen: von Börenwirth Durth. 1 M., R. W. 5 M., N. 1 M., Buchh. Sreuer 3 M., Peter Fintheiner 1 M., Dr. Luz 2 M., Fr. Ehrlich 1 M., Küfer Bauer 1 M., Bierbr. Holzäpfel 2 M., Df. L. 3 M., Kam. Verm. Haug 3 M., Fr. B. 70 S., Verm. Loos 5 M., B. B. 1 M., Fr. Mahler 1 M. Zusammen 30 M. 70 S.

Bei dem Unterzeichneten: Louis Barth von Calmbach 5 M., Michael Rau von Engelsbrand 1 M. Gesammtsumme 36 M. 70 S. Allen Gebern herzlichsten Dank! Pfarverweser Nestlen in Engelsbrand — Grunbach.

Obernhausen. Einen einspannigen

## Wagen

hart und wenig gebraucht, verkauft Gottlieb Waidner.

Conweiler.

Die hiesige Stiftung hat

### 200 Mark

und der hiesige Schulron

### 100 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Stiftungspfleger und Schulrondsrechnr Wenz.

Ein sehr beträchtlicher Nebenverdienst, welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert, kann jedem soliden Manne durch Verkauf eines überall gangbaren, suranten und leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind binnen 10 Tagen Postlagernd Karlsruhe (Baden) sub. B. F. 80 franko einzusenden.

Lieder für die evangel. Volksschulen Württembergs, erstes & zweites Heft, bei Jak. Mech.

## Kronik.

### Deutschland.

Der neue deutsche Einheits-tarif. Die in vorletzter Woche in Berlin abgehaltene Conferenz deutscher Eisenbahnverwaltungen hat zu Resultaten geführt, die erhoffen lassen, daß Deutschland die lange ersehnte Einheit des Eisenbahn-Gütertarifwesens nun endlich erreicht.

Die preussischen Privatbahnen haben das Resultat der Conferenz am Schlusse derselben ausdrücklich acceptirt, allerdings mit dem Vorbehalte, daß die Differenzen in befriedigender Weise erledigt würden, welche noch über die Voraussetzungen der Einführung des Systems zwischen dem preussischen Handelsminister und ihnen bestanden.

Diese Differenzen werden voraussichtlich bald erledigt sein, da auf beiden Seiten der lebhafteste Wunsch sein wird, auch das letzte Hinderniß aus dem Wege zu räumen, welches der schleunigen Einführung des Systems noch entgegen steht. Die Ztg. d. Ver. Deutscher Eisenbahnverwaltungen hört, daß die Privatbahnen bereits ihre Erklärung an den Handelsminister abgegeben und gebeten haben, recht bald eine Besprechung derselben zu veranstalten, die mutmaßlich zu einer raschen Verständigung führt.

So hätte denn Deutschland die beste Hoffnung, in kürzester Zeit das erreicht zu sehen, woran mit unendlich viel fruchtloser Mühe seit dem Jahr 1871 gearbeitet ist. Man hat endlich einmal frisch zugegriffen und das erreichbare genommen, statt, wie bisher, sich damit zu quälen, das denkbar beste, jeden Theil vollständig befriedigende Tarifsystem zu finden. Das deutsche Eisenbahnwesen und die deutsche Industrie sind dem preussischen Handelsminister und dem Chef der preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung, Ministerialdirektor Weiskaupt, zu großem Danke dafür verpflichtet, daß sie sich auf die Seite der That gestellt und das Werk der Reform

kräftig gefördert haben; ohne diese Hülfe wäre auf Erfolg schwerlich zu rechnen gewesen.

Freilich ist mit der Aufstellung des Systems erst der erste, aber auch der wichtigste Schritt gethan. Die Durchführung wird noch viele Mühe verursachen, und wenn bis zum ersten Oktober d. J. das System in allen deutschen Verkehren einaeführt sein soll, so werden die Eisenbahnen mit aller Anstrengung zu arbeiten haben, denn es handelt sich um eine völlige Neugestaltung der Gütertarifverhältnisse, bei welcher noch schwierige Fragen genug zu lösen sein werden.

Wahrscheinlich ist es auch, daß das System nicht alle Wünsche erfüllt, die daran geknüpft sind, denn es ist ein Compromiß zwischen den verschiedensten Anschauungen und Forderungen der Eisenbahnen nicht nur, sondern auch der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft. Die Kosten des Compromisses tragen die Eisenbahnen, welche durch das System selbst und die Classification der Specialtarife sehr erhebliche Ermäßigungen genießen. Der Frachtzuschlag ist damit factisch gefallen. Ohne Zweifel ist noch manches Unvollkommene an dem neuen Tarifsystem, aber das Wichtigste, die Einheit, ist erreicht, und wenn alle Theilhaber in gegenseitigem Vertrauen an dem Werk weiter arbeiten wollen, so wird es nicht schwer sein, die Mängel zu verbessern und die Tarife stets den Bedürfnissen des Verkehrs angemessen zu gestalten.

Berlin, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths ist endlich der lang erwartete Beschluß über den Sitz des Reichsgerichts gefaßt worden. Der Beschluß ist gegen Berlin, für Leipzig ausgefallen, womit die Sache zu Gunsten der sächsischen Handelsstadt entschieden sein dürfte. Auf eine Differenz mit dem Bundesrath über diesen Punkt wird es der Reichstag schon um der Sache willen nicht aufkommen lassen wollen.

Posen. Ein Eisenbahnzug ohne Locomotivführer legte auf der Märkisch-Posener



wer etwas zum Pbleama neigt, der setzt eben Fett an. Und just weil man so gar nichts dafür kann, daß man dick wird, ärgert man sich doppelt über die ewigen spigen Bemerkungen.

Ich kann keine hundert Schritt über die Straße gehen, ohne daß mich ein Bekannter mit den Worten anspricht: „Wie geht's? Na, Sie braucht man eigentlich nicht zu fragen. Man sieht ja, Ihnen bekommt's!“

„Herr Gott, gehen Sie aber in die Breut!“ begrüßt mich ein Anderer.

„Nein, was werden Sie dich!“ bekommt mir der Dritte.

Meine kleinen Affen und Nichten erweisen mir die besondere Gefälligkeit, mich nie anders als den „dicken Dattel“ zu nennen. Unter meinen Cousins und Cousinen bin ich stets nur der „dicke Vetter.“

„Heute habe ich den Meier auf der Straße getroffen,“ erzählt einer meiner Freunde dem anderen.

„Welchen Meier?“

„Den dicken.“

Er sagt nicht: den älteren, oder: den mit der Brille, oder: den kleinen. Nein, er sagt: den dicken! Es ist zum Verzweifeln.

Bin ich früher einmal, was auch den besten Menschen ja wohl aus Brisehen passen kann, in ein Bierlokal mit „freundlicher“ Bedienung gerathen, dann ist diese „Bedienung“ jederzeit so freundlich gewesen, mir das Seidel mit einem lebenswürdigen „Prost Dickschen!“ zu kredenzen.

Steige ich in einen schon fast ganz vollen Pferdeabahnwagen, und behauptet der Konduktur, da, auf der linken Seite sei noch ein Platz frei, dann bekommen die sämtlichen, auf dieser Bank schon sitzenden neun Personen einen gelinden Schreck. Keiner will rücken, aus Furcht, ich könnte neben ihn zu sitzen kommen, bis ich mir durch ein energisches „Bitte sehr!“ irgendwo Platz verschaffe. Früher war ich stets so rücksichtsvoll, mich unter solchen Umständen immer mit der äußersten Kante der Bank zu begnügen; seit ich aber den beständia bösen Sinn der Menschen erkannt habe, mache ich's mir so bequem als möglich.

Wenn ich einmal ins Theater gehe und, mich in eine Bank hineinzwänge, um meinen so recht in der Mitte belegenen Platz anzufuchen — dann Eckplage bekomme ich nicht, darin scheint unter den sämtlichen Kassiren, die mich kennen, eine stillschweigende Uebereinkunft zu herrschen — dann geht es bei den bereits sitzenden Herren und Damen, die mich vorbeipassiren lassen müssen, an ein leises Füstern, welches unisono in die Worte ausklingt: Ja, wie will denn Der hier durchkommen? Und dann werfen sie malitidie Blicke auf mich und drücken sich so recht auffällig zurück, um die vermeintliche Ungeheuerlichkeit meiner Dicks noch krasser erscheinen zu lassen. Regelmäßig bleibe ich dann auch stets mit meiner Uhrkette oder mit einem Nocknoppie an der Spitzengarnitur einer Dame hängen, und je größer dann das sich darüber erhebende Lamento ist, oder je leuchtender die Wuthblitze sind, die aus den mannmal nicht weniger als schönen Nasen auf mich

geschleudert werden, desto öfter gehe ich im Zwischenakt hinaus, um mich wenigstens einigermaßen zu rächen. Die Damen tragen dann eine ũlle N. fanation zur Schau; wenn aber Eine endlich die Geduld verliert und ihrem Ingrimm in lauten, wenn auch vorsichtig gewählten Worten Luft macht, dann kann der geehrte Meier zehu zu eins wetten, daß diese selbige Dame mindestens noch zweimal dicker ist als ich.

Wenn ich auf einem Balle bin und mitten unter den Herren stehe, die das Tanzbein zu schwingen beabsichtigen, und sich über die zu enaagrenden Damen einigen, dann richtet sicherlich Einer oder der Andere an mich die gefühlvollen Worte: „Na Sie tanzen doch wohl nicht?“ — „Voy Weiter, warum soll ich denn nicht tanzen? Gewiß werde ich tanzen! Ich tanze sogar mit einer gewissen höchst schagenswerthen Grazie und Leichtigkeit! Aber wenn ia mich dann auf den Wig mache, um irgend eine der Schönen für mich zu chartern, dann klopft mir auf halber Tour der Gastgeber freundlich auf die Achsel und sagt:

„Für Sie habe ich im Nebenzimmer schon eine Whistpartie zusammen, denn mit dem Tanzen ist's ja bei Ihnen doch nichts!“

Hol' ihn Dieser und Jener, den schüden Bicht!

Eine mir eng befreundete Familie leidet in ihrem Wohnzimmer an Stühlen, welche auf Befehl ihrer Majstat der Mode so schlank und ätherisch konstruirt sind, daß man nicht begreifen kann, wie so ein Epismöbel ohne Unterstützung von Kruden auf seinen eigenen Beinen stehen kann. Will ich mich nun da setzen, so wird mir allerdings ein Stuhl nicht geradezu verweigert, aber in dem Gesicht der Hausfrau drückt sich eine so namenlose Angst aus, daß ich dabei am Ende zu Schaden kommen könnte. — nicht etwa, wie mancher vorwihige Leser vielleicht meint, daß meinem Stuhle irgend etwas passieren möchte — daß ich es vorziehe, lieber während des ganzen Abends zu stehen. Nun fragt mich allerdings die Frau vom Hause mit vieler Freundlichkeit, warum ich mich denn nicht in einen der vorhandenen Fauteuils setze, denen ich mich wohl ziemlich sorglos anvertrauen könnte, aber da ist es nun wieder schimm, daß ich in so ein durch Seitenlehnen beareztes Ding höchstens zur Hälfte hineinpasse, und da es mich genirt, dies zu verrathen, so antworte ich, wenn auch mit schwerem Herzen: „Ich danke, aber da ich den ganzen Tag sitze, ist mir das Stehen Abends eine wahre Erquickung.“

(Schluß folgt.)

Manchem, der sich noch kein neues Grammgewicht angeschafft hat, wird es, wie die Germ. saut, vielleicht angenehm sein, daß man als Grammgewicht recht gut die neuen Scheidemunue benutzen kann. Das Fünfpennigstück wiegt nämlich 5 Gramm, 3 Zweipennigstücke wiegen 10 Gramm, das Nickel-Fünfpennigstück wiegt 2 1/2 Gramm und das Zehnpennigstück 4 Gramm. Will man unteruchen, ob ein geschriebener Brief das Maximalgewicht des einfachen Briefes (15 Gramm) hat, so legt man den Brief in

eine Waagschale, in die andere dagegen 6 Nickel-Fünfpennigstücke — 2 Fünf- und 3 Zweipenniger — oder 2 Zehnpenniger, 2 Fünfpenniger und ein 1 Pennig; in allen drei Fällen hat man 15 Gramm auf die Waagschale gelegt. Auf ähnliche Weise kann man alle Verwiefachungen der Grammheit zusammenlegen.

Mit einem zum Zahnbocher zurecht geschuittenen Schwefelbölzchen hatte sich ein junger Mann in Persia das Zahnfleisch wund gestochen und hielt die einige Tage später an der verletzten Stelle eingetretene Geschwulst anfangs nur für ein unbedenkliches Zahngeschwür. Als dieselbe aber zunahm, zog er einen Arzt zu Rathe, welcher Blutvergiftung erkannte und eine Operation vornehmen mußte. Aus den Poren und P. Len des Hölzchens war nämlich Phosphor in das Blut eingedrungen. Die Augenwendung ergibt sich von selbst.

Schmieröl für kleine Maschinen. Bei Nähmaschinen, Strickmaschinen und anderen kleinen Apparaten, die schnell roiren, bedarf man ein Fett, welches nicht verharzt. Die gewöhnlichen Oele entsprechen diesen Anforderungen nicht. Am aeeianesten erscheint das gewöhnliche, chemisch reine Glycerin, das die Eigenschaften besitzt, keine Fettsäuren zurückzulassen und somit keine Gefahr vorhanden ist, daß theure Stoffe während der Arbeit auf der Maschine verdorben werden.

Aus der Oberpfalz wird uns die Copie des folgenden Leumunds- und Vermögenszeugnisses mitgetheilt, welches unlängst ein dortiger Dorfbüreaumeister einem Ortsinwohner ausgestellt hat, der Anstellung im niederen Bahndienst sucht: „Sein Leumund ist talentvoll und betragenswerth. Vermögensverhältnisse besitzt er keine. Doch lebt er in Contumaziam.“ (Concubinat ist gemeint.)

(Gegen das Nasenbluten) wird eine heftige Bewegung der Kinnladen wie beim Rauen als eines der sibersten Mittel empfohlen. Kindern gibt man einen kleinen Papierpropfen in den Mund und läßt sie heftig daran kauen. Erwachsene brauchen das Papier natürlich nicht, denn es ist die Bewegung der Kinnladen, die das Blut stillt. Dies's einfache Mittel soll selbst in heftigen Fällen eriolareich sein.

Am 5. N. in Ottenhausen.

**Algebraische Aufgabe:**

Ich kenne eine sechszifferige Zahl, deren erste Stelle linker Hand 1 ist. Verlegt man nun diese Ziffer 1 an die erste Stelle rechter Hand, so erhält man eine Zahl, die 3 mal so groß ist, als die erstere. Wie heißt die betreffende Zahl?

Auflösung in nächster Nummer.

Mit einer Beilage:

General-Anzeiger für Württemberg Nr. 53.

